Universität Potsdam

Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs

Soziologie

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen 4

Kurzinformationen zum Studiengang 5

1. Studiengangskonzept 6

1.1 Ziele des Studiengangs 6

1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept) 7

1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept) 7

1.4 Lehr- und Forschungskooperationen 8

1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“) 8

1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang 11

1.7 Profil des Studiengangs 13

2. Aufbau des Studiengangs 14

2.1 Wahlmöglichkeiten 14

2.2 Konzeption der Module 15

2.3 Konzeption der Veranstaltungen 16

2.4 Studentische Arbeitsbelastung 19

2.5 Ausstattung 19

3. Prüfungssystem 21

3.1 Prüfungsorganisation 21

3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen 22

4. Internationalität 23

4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs 23

4.2 Förderung der Mobilität im Studium 24

5. Studienorganisation 25

5.1 Dokumentation 25

5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit 26

5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen 26

5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit 27

6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug 28
6.1 Forschungsbezug 28
6.2 Praxisbezug 29
6.3 Berufsfeldbezug 30
7. Beratung und Betreuung 31
7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium 31
7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf 31
7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten 32
8. Qualitätsentwicklung 32
8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studien-gangsevaluation 32
8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation 34
8.3 Qualität der Lehre 34
9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs 36
10. Vorschläge des ZfQ für die Interne Akkreditierungskommission 37
10.1 Empfehlungen 37
10.2 Auflagen 37
11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom 31. Mai 2017 38
11.1 Empfehlungen 38
11.2 Auflagen (Umsetzung bis: 28. Februar 2018) 38
Abkürzungsverzeichnis 39
Datenquellen 40
Richtlinien 41
Europa- bzw. bundesweit 41
Universitätsintern 42

Vorbemerkungen

Das vorliegende Qualitätsprofil zum Masterstudiengang Soziologie wurde vom Geschäftsbereich Akkreditierung des Zentrums für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ) der Universität Potsdam verfasst. Es vereint sowohl Studiengangsevaluation als auch Akkreditierungsbericht. Das heißt, es möchte nicht nur über den Studiengang informieren, sondern auch Anhaltspunkte zu möglichen Stärken und Schwächen des Studiengangs liefern und bei der Studiengangsentwicklung durch Empfehlungen beraten. Schließlich dient das Qualitätsprofil der Internen Akkreditierungskommission als Grundlage für deren Akkreditierungsentscheidung.

Mit dem erfolgreichen Abschluss der Systemakkreditierung ist die Universität Potsdam berechtigt, die Akkreditierung von Studiengängen intern durchzuführen und das Siegel des Akkreditierungsrats zu verleihen.[1] Dabei wird die Einhaltung europäischer, nationaler und landesspezifischer Richtlinien (vornehmlich Regeln des Akkreditierungsrats, KMK-Strukturvorgaben) sowie universitätsinterner Normen (etwa allgemeine Studien- und Prüfungsordnung) überprüft. In den einzelnen Themenbereichen des vorliegenden Qualitätsprofils finden sich diese externen und internen Leitlinien wieder.[2] Sie sind als spezifische Kriterien den verschiedenen Themenbereichen jeweils (in kursiver Form) einführend vorangestellt.

Die Erstellung des Qualitätsprofils beruht auf Dokumentenanalysen (Studienordnung, Modulhandbuch, Vorlesungsverzeichnisse), der Auswertung von Daten (Ergebnisse aus Studierendenbefragungen, Hochschulstatistiken) und Gesprächen mit Studierenden- sowie Fachvertretern/-innen. Weiterhin fließen ein: der Selbstbericht des Fachs und externe Gutachten je einer/-s Vertreterin/-s der Wissenschaft und einer/-s des Arbeitsmarkts. Detaillierte Angaben zu den referenzierten Richtlinien und den benutzten Datenquellen sind im Anhang enthalten.

Bereich Akkreditierung[3],
Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Potsdam, den 20. März 2017

1 Eine Verfahrensbeschreibung findet sich hier: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/zfq/EvAH/Antr%C3%A4ge__GO__Unterlagen/VerfahrenIntAkkr_150401.pdf (zuletzt abgerufen am: 08.03.2017).

2 Wie externe und interne Kriterien mit den Prüfbereichen des Qualitätsprofils korrespondieren, darüber gibt folgende Handreichung des ZfQ Auskunft: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/zfq/EvAH/Quellen_Prfkriterien_IntAkkr__%C3%9Cberarbeitung_M%C3%A4rz_2016_.pdf (zuletzt abgerufen am: 08.03.2017).

3 Informationen und Ansprechpartner/-innen unter: https://www.uni-potsdam.de/zfq/evah.html (zuletzt abgerufen am: 08.03.2017).

Kurzinformationen zum Studiengang

Bezeichnung des Studiengangs/Fachs:

Soziologie

Abschlussgrad:

Master of Arts (M.A.)

Anbieter des Studiengangs:

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Datum der Einführung:

22. März 2006

Änderungen/Neufassungen der Ordnungen:

13. November 2013

Datum der letzten Akkreditierung:

Regelstudienzeit (einschließlich Abschlussarbeit):

4 Semester

Studienbeginn:

Winter- und Sommersemester

Anzahl der ECTS-/Leistungspunkte:

120

Anzahl der Studienplätze (Zulassungszahl/Einschreibungen 1. FS):

50/34 (WiSe 2015/16 und SoSe 2016)

Studiengebühren:

Studienform:

Vollzeit, teilzeitgeeignet

Zugangsvoraussetzungen:

Bachelorabschluss oder ein gleichwertiger erster berufsqualifizierender Abschluss eines Hochschulstudiums, englische Sprachkenntnisse mind. Stufe B 2

1. Studiengangskonzept

1.1 Ziele des Studiengangs

Kriterium: Die Qualifikationsziele umfassen fachliche und überfachliche Aspekte und beziehen sich insbesondere auf die Bereiche wissenschaftliche Befähigung, die Befähigung, eine qualifizierte Beschäftigung aufzunehmen, die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement und Persönlichkeitsentwicklung. Die Studien- und Prüfungsordnung enthält Angaben zu fachlichen, methodischen, personalen Kompetenzen und zukünftigen Berufsfeldern.

Die Ziele des Masterstudiengangs Soziologie sind in der Studienordnung[4] dokumentiert (§ 3). Der Studiengang zielt „auf die Profilierung der wissenschaftlichen Qualifikation der Studierenden", indem theoretische, methodische und methodologische Fähigkeiten ausgebaut werden sollen. Damit werden Studierende befähigt, soziologische Fragestellungen theoretisch zu reflektieren und mit Hilfe von wissenschaftlichen Methoden zu analysieren.

Auf der Basis von „klassische[n] und aktuelle[n] Theorien sowie quantitative[n] und qualitative[n] Forschungsmethoden" sollen Studierende laut Studienordnung lernen, eigene Forschungsideen zu entwickeln und umzusetzen. Demnach nimmt innerhalb des Studiengangs selbstständiges forschungsorientiertes Lernen eine Schlüsselrolle ein.

Neben dem Erwerb von fachlichen und methodischen Kompetenzen werden auch soziale Kompetenzen vermittelt. Dies geschehe insbesondere durch gemeinsame Team- oder Projektarbeiten der Studierenden sowie die verständliche Präsentation von und Argumentation zu wissenschaftlichen Themen.[5] Die Vermittlung dieser nichtfachlichen Kompetenzen hält die Vertreterin des Arbeitsmarkts in ihrem Gutachten für sehr wichtig.[6]

Auf der Website des Fachs ist vermerkt, dass der Masterstudiengang Soziologie die Studierenden vor allem auf wissenschaftliche Tätigkeiten in inter- und multidisziplinären Kontexten verschiedener Bereiche vorbereitet. Dazu zählen unter anderem Tätigkeiten an Universitäten und Hochschulen in Forschung und Lehre sowie in sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen. Weiterhin können Soziologen/-innen in den Bereichen Bildung und Forschung, in Verbänden und Parteien, in Non-Government- und Non-Profit-Organisationen, in öffentlichen Verwaltungen, in privaten Wirtschaftsunternehmen, in sozialstaatlichen Einrichtungen, im Bereich des Kulturmanagements oder in den Medien arbeiten.[7] Die Vertreterin des Arbeitsmarkts hält die anvisierten relevanten Berufsfelder für breit und eher wenig konkret. Dies sei allerdings bei dem „Anspruch des Potsdamer Masterstudiengangs Soziologie, das Studium so weit wie möglich am zukünftigen beruflichen Einsatz zu orientieren, sehr

4 URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2014/ambek-2014-16-1221-1242.pdf (zuletzt abgerufen am: 30.11.2016).

5 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 2.

6 Vgl. Nauenburg, Ricarda: Arbeitsmarktgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.

7 URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/studium/master/ma-soziologie/studienziele-aufbaudes-studiums.html (zuletzt abgerufen am: 16.01.2017).

zu begrüßen. Das potentiell breite Einsatzspektrum von Soziologinnen und Soziologen bei verschiedensten Arbeitgebern macht das Vorhaben umso ambitionierter."[8]

1.2 Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der wissenschaftlichen Befähigung der Studierenden wurden Empfehlungen von Fachverbänden, des Wissenschaftsrats, Standards von Fachgesellschaften, Erfahrungen anderer Universitäten usw. bei der Konzeption des Studiengangs berücksichtigt.

Der seit 2006 bestehende Masterstudiengang Soziologie wurde im Wintersemester 2014/15 überarbeitet. Bei der Neukonzeption des Studiengangs hätten laut Selbstbericht des Fachs neben Rahmenordnungen der Universität Potsdam, gesetzlichen Regelungen und Vorgaben, Statistiken und Entwicklungszielen der Universität Potsdam und der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät auch Empfehlungen und Stellungnahmen einiger wichtiger soziologischer Verbände Berücksichtigung gefunden. Hierbei waren die Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) von besonderer Relevanz. Zudem wurden bei der Studiengangsüberarbeitung Vergleiche mit anderen soziologischen und sozialwissenschaftlichen Masterstudiengängen, vor allem denjenigen an den Berliner Universitäten, vorgenommen. Weitere Berücksichtigung hätten empirische Ergebnisse aus dem Studierenden-Panel der Universität Potsdam gefunden. Auf Grundlage aller Daten und Dokumente wurde der Masterstudiengang Soziologie in einigen Punkten überarbeitet. Das Fach hebt dabei vor allem die vertiefte Methodenausbildung in den Bereichen der qualitativen und quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung hervor, die zu einer Stärkung der beruflichen Befähigung beitragen solle (vgl. 1.1).[9]

1.3 Sicherung der beruflichen Befähigung (Konzept)

Kriterium: Zur Sicherung der Berufsbefähigung und der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden wurden bei der Konzeption des Studiengangs bzw. werden im laufenden Betrieb die Anforderungen des Arbeitsmarkts durch die Beteiligung von Vertretern/-innen aus den Berufsfeldern berücksichtigt bzw. Empfehlungen von Vertretern/-innen der Berufspraxis, Berufsverbände usw. eingebunden.

Der forschungsorientierte Masterstudiengang Soziologie sichert laut Selbstbericht des Fachs die Berufsbefähigung der Studierenden in wissenschaftlichen Arbeitskontexten, die inter- und multidisziplinär angelegt sein können (vgl. 1.1). Dabei würden die Anforderungen an die Berufspraxis und die immer wieder von Arbeitgebern/-innen geforderten methodischen Kompetenzen durch die ausgeprägte Methodenausbildung im Studium berücksichtigt.[10] „Hinzu kommt eine starke empirische und methodisch strikte Ausrichtung einer Vielzahl von Seminaren in fast allen Modulen des Masterstudiengangs."[11] Die Betonung der empirischen Sozialforschung sei laut Ar-

8 Nauenburg, Ricarda: Arbeitsmarktgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.
9 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 2f.
10 Vgl. ebd., S. 7f.
11 Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 8.

beitsmarktgutachterin unbedingt erforderlich für die Berufsaussichten von Soziologieabsolventen/-innen.[12]

Neben der intensiven Vermittlung von wissenschaftlichen Kompetenzen sollen gemäß den Angaben des Fachs in Hinblick auf die Vielzahl an beruflichen Möglichkeiten für Soziologieabsolventen/-innen weitere Fähigkeiten geschult werden. So werden den Studierenden beispielsweise Auslandsaufenthalte und Praktika während des Studiums empfohlen (vgl. 6.2).[13]

1.4 Lehr- und Forschungskooperationen

Kriterium: Es sind Kooperationen mit anderen Disziplinen innerhalb der Universität, mit anderen Hochschulen (auch im Ausland, insbesondere zur Unterstützung von Auslandsaufenthalten) und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen vorhanden.

Dem Selbstbericht des Fachs zufolge sind eine Vielzahl an Lehr-und Forschungskooperationen vorhanden. So gibt es Forschungskooperationen mit anderen Disziplinen und Fakultäten innerhalb der Universität Potsdam (z.B. Computerlinguistik, Humanwissenschaftliche Fakultät), mit anderen deutschen Hochschulen (z.B. Berliner Universitäten, Universität Bielefeld, Universität Marburg), mit anderen ausländischen Hochschulen (z.B. Universität Wien, University of Bradford, University of Chicago) und mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen (z.B. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)). Zudem sind im Selbstbericht des Fachs einige Lehrkooperationen ausgewiesen; genannt werden unter anderem das Netzwerk Interdisziplinäre Geschlechterforschung, ein gemeinsames Lehrforschungsprojekt in Kooperation mit der Helmholtz-Gemeinschaft zum Thema Mentoring-Programm für weibliche Führungskräfte oder ein Lehrforschungsprojekt mit dem Institute for Advance Sustainability Studies (IASS) zum Thema Growth in Politics.[14] Die Studierendenvertreter/-innen betonen im Gespräch insbesondere die vielfältigen Lehrkooperationen des Lehrstuhls für Methoden der empirischen Sozialforschung. Im Fachgutachten werden die zahlreichen Lehr-und Forschungskooperationen (auch die internationalen) positiv hervorgehoben, die die entscheidende Grundlage für den forschungsorientierten Masterstudiengang bilden.[15]

1.5 Ziele und Aufbau des Studienprogramms („Zielkongruenz“)

Kriterium: Die Module sind geeignet, die formulierten Ziele des Studiengangs zu erreichen. Bei Zwei-Fächer-Bachelorstudiengängen sollte darauf geachtet werden, dass das Zweitfach nicht aus einer reinen Subtraktion des Erstfaches besteht, sondern einen gewissen Grad an Eigenständigkeit aufweist. Dies könnten z.B. Module sein, die speziell für Studierende des Zweitfaches angeboten werden.

12 Vgl. Nauenburg, Ricarda: Arbeitsmarktgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.
13 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 8.
14 Vgl. ebd., S. 8-15.
15 Vgl. Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1f.

Der Master Soziologie umfasst insgesamt 120 Leistungspunkte und setzt sich aus drei Pflichtmodulen (42 Leistungspunkte (LP)), vier Wahlpflichtmodulen mit jeweils 12 LP (48 LP) und der Masterarbeit (30 LP) zusammen (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Aufbau des Studiums

Module	**LP**
Pflichtmodule	**42 LP**
Methoden der empirischen Sozialforschung	12 LP
Soziologische Theorie	12 LP
Lehrforschungsprojekt	18 LP
Wahlpflichtmodule (Es sind vier Module zu wählen.)	**48 LP**
Angewandte empirische Sozialforschung	12 LP
Politische Soziologie	12 LP
Jugend, Familie, Bildung	12 LP
Geschlechtersoziologie	12 LP
Institutionen, Wissen, sozialer Wandel	<12 LP>
Theorien der Organisations- und Verwaltungssoziologie	<12 LP>
Organisation und Gesellschaft	<12 LP>
Sozialstruktur moderner Gesellschaften	<12 LP>
Soziale Differenzierung, soziale Ungleichheit und Integration	<12 LP>
Masterarbeit	**30 LP**
LP Gesamt	**120 LP**

Diese „große Bandbreite soziologischer Inhalte“[16] ist laut Wissenschaftsgutachter sehr zu begrüßen.

Neben den fachlichen und methodischen Kenntnissen werden ebenfalls personale und soziale Kompetenzen vermittelt (vgl. 1.1). Wie Kompetenzziele und Modulstruktur korrespondieren, darüber gibt Tabelle 2 Auskunft:

16 Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.

Tabelle 2: Angestrebte Qualifikationsziele und korrespondierende Module[17]

Benennung der angestrebten Qualifikationsziele im **gesamten Studiengang** (Kompetenzprofil):		Korrespondierende **Module**
Fachkompetenzen	Studierende können theoretisch reflektiert Strukturen und Prozesse in allen Formen von Vergemeinschaftung und Vergesellschaftung kompetent analysieren	Soziologische Theorie
	Studierende können eigene Forschungsideen entwickeln und anwenden	Soziologische Theorie; Jugend, Familie, Bildung; Lehrforschungsprojekt; Politische Soziologie; Theorien der Organisations- und Verwaltungssoziologie; Institutionen, Wissen, sozialer Wandel
	Studierende erweitern und vertiefen die im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse in theoretischer und methodologischer Hinsicht	Geschlechtersoziologie; Politische Soziologie; Soziologische Theorie; Institutionen, Wissen, sozialer Wandel; Theorien der Organisations- und Verwaltungssoziologie
	Reflexions- und Urteilsfähigkeit	Soziologische Theorie; Politische Soziologie; Lehrforschungsprojekt; Theorien der Organisations- und Verwaltungssoziologie; Organisation und Gesellschaft; Jugend, Familie, Bildung; Institutionen, Wissen, sozialer Wandel
	Problemlösungskompetenz	Lehrforschungsprojekt; Sozialstruktur moderner Gesellschaften; Soziologische Theorie; Politische Soziologie

17 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 16ff.

Methodenkompetenzen	Studierende verfügen über ein breites Spektrum an Methodenkenntnissen und sind in der Lage, diese auf komplexe Problemstellungen anzuwenden	Methoden der empirischen Sozialforschung; Lehrforschungsprojekt; Angewandte empirische Sozialforschung
	Studierende erweitern und vertiefen die im Bachelorstudium erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse in methodischer Hinsicht	Methoden der empirischen Sozialforschung; Angewandte empirische Sozialforschung
	Reflexions- und Urteilsfähigkeit	Methoden der empirischen Sozialforschung; Angewandte empirische Sozialforschung
Personale und soziale Kompetenzen	Teamfähigkeit	z.B. Lehrforschungsprojekt; Soziologische Theorie; Politische Soziologie
	Fähigkeit wissenschaftlich fundiert zu argumentieren und zu debattieren	z.B. Soziologische Theorie; Lehrforschungsprojekt; Jugend, Familie, Bildung; Politische Soziologie
	Moderations- und Präsentationsfähigkeiten	alle Wahlpflichtmodule
	Arbeitsergebnisse in angemessener Form darstellen (mündlich und schriftlich)	z.B. Lehrforschungsprojekt; Jugend, Familie, Bildung
	Forschungsergebnisse intersubjektiv nachvollziehbar und theoretisch reflektiert darstellen und verteidigen	Lehrforschungsprojekt; Politische Soziologie; Geschlechtersoziologie

1.6 Zugang zum Studium und Studieneingang

Kriterium: Die Zugangsvoraussetzungen sind sinnvoll bezogen auf die Anforderungen des Studiums. Die Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Es sind Elemente enthalten bzw. Informationen veröffentlicht, die Studieninteressierten die Möglichkeit geben, die Studieninhalte mit den eigenen Erwartungen an das Studium zu spiegeln und Studienanfängern/-innen einen erfolgreichen Start in das Studium ermöglichen. Bei der Entscheidung für das Studium an der Universität Potsdam spielt die Qualität/Spezifik des Studiengangs eine wichtige Rolle.

Sowohl auf der Website des Fachs als auch auf dem dort verlinkten Flyer wird auf die Zugangsvoraussetzungen für das Masterstudium Soziologie hingewiesen. Zudem gibt es auf der Website eine Verlinkung zur fachspezifischen Zugangs- und Zulassungsordnung zum Master Soziologie.[18] Gemäß der Zulassungsordnung muss bei der Bewerbung ein Bachelorabschluss oder ein gleichwertiger erster berufsqualifizierender Abschluss eines Hochschulstudiums in einem sozialwissenschaftlichen Studiengang

18 URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2016/ambek-2016-16-1475-1476.pdf (zuletzt abgerufen am: 30.11.2016)

vorliegen, der mindestens sechs Semester und 180 LP umfasst. Davon müssen mindestens 12 LP in den Methoden der empirischen Sozialforschung und 12 LP in Soziologische Theorie nachgewiesen werden. Zudem muss der/die Bewerber/-in mindestens weitere 6 LP in einem der beiden genannten Bereiche belegt haben (insgesamt also 30 LP). Im Falle eines Nachweises von insgesamt 28 oder 29 LP, entscheidet der Prüfungsausschuss im Einzelfall über die Zulassung zum Studiengang. Eine mögliche Leistungspunkteverteilung von jeweils 15 LP auf den Methodenbereich und die Soziologische Theorie scheint nicht möglich zu sein. Die Fachvertreter/-innen merken hierzu im Gespräch an, dass die geforderte Leistungspunkteverteilung in der Praxis kein Problem darstellt. Weiterhin sind englische Sprachkenntnisse auf der Stufe B 2 Voraussetzung für das Masterstudium der Soziologie.[19] Sollte die Bewerber/-innenzahl die Zahl an vorhandenen Studienplätzen übersteigen, wird laut Zulassungsordnung ab dem Sommersemester 2017 eine Rangliste für das Zulassungsverfahren angewendet. Hierbei finden folgende gewichtete Kriterien Berücksichtigung: (aktuelle) Durchschnittsnote mit 60 %, relative Note (Prozentrang) mit 30 % (ab WiSe 2017/18) und die Modulnote mit 10 %. Zudem wird die Note für das Modul Empirische Sozialforschung/Statistik als ein weiteres Kriterium herangezogen.[20] Es fehlt in der Zulassungsordnung eine Angabe darüber, welches Modul mit 10 % berücksichtigt wird und welches Gewicht dem Modul Empirische Sozialforschung/Statistik beigemessen wird.

Das Fach hebt in seinem Selbstbericht insbesondere drei Elemente hervor, die den Studierenden die Studieneingangsphase erleichtern sollen. Erstens gebe es zum Studienbeginn, meistens vor dem Start der Vorlesungszeit, eine Informationsveranstaltung von Vertretern/-innen aller Lehrstühle, die über das Masterstudium informieren soll. Diese Informationsveranstaltung wird von den Vertretern/-innen des Fachschaftsrats als prinzipiell sinnvoll angesehen. Bisher handele es sich dabei jedoch um eine reine Vorstellungsrunde der Lehrenden. Wünschenswert aus ihrer Sicht sei im Anschluss an die Vorstellungsrunde ein gemeinsamer Abend von Studienbeginnern/-innen und Lehrenden, an dem sie in einen ersten Dialog treten können.

Neben der Informationsveranstaltung betont das Fach zum zweiten, dass in dem Pflichtmodul Methoden der empirischen Sozialforschung darauf abgezielt werde, allen Studierenden (vor allem denjenigen, die ihr Bachelorstudium nicht an der Universität Potsdam absolviert haben) einen ähnlichen methodischen Kenntnisstand zu verschaffen, an den in weiteren Methodenveranstaltungen angeknüpft werden könne.[21] Die Arbeitsmarktvertreterin weist in ihrem Gutachten darauf hin, dass das Pflichtmodul auch für Studierende, die ihren Bachelorabschluss im Fach Soziologie an der Universität Potsdam absolviert haben, neue Inhalte enthalten solle. Die Fachschaftsratsvertreter/-innen halten es für sehr problematisch, dass die zum Modul

19 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 18f.

20 URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2016/ambek-2016-16-1475-1476.pdf (zuletzt abgerufen am: 18.11.2016).

21 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 19.

gehörende Vorlesung auf Englisch stattfindet, da zum sehr anspruchsvollen Inhalt zusätzlich noch Sprachprobleme kommen können. Die Fachvertreter/-innen betonen im Gespräch die Relevanz von englischsprachiger Fachkommunikation und weisen darauf hin, dass die innerhalb der Vorlesung zu absolvierenden Studienleistungen (Übungsaufgaben) auf Deutsch erbracht werden können. Zudem können die Studierenden wählen, ob sie die Modulprüfung in der Vorlesung oder im dazugehörigen Seminar absolvieren.

Zum dritten soll den Studierenden die Studieneingangsphase erleichtert werden, indem im Pflichtmodul Soziologische Theorie ein ganz ähnliches Ziel wie im Methodenmodul verfolgt wird: „Hier werden theoretische und insbesondere methodologische Grundlagen der Soziologie vermittelt, um bei den Studierenden ein gemeinsames Grundverständnis von Soziologie als Wissenschaft zu schaffen."[22]

Ferner werden exemplarische Studienverlaufspläne bereitgestellt, die Studierenden den Studieneinstieg sowohl zum Winter- als auch zum Sommersemester erleichtern sollen.

Drei Viertel der Fachstudierenden haben sich laut den Ergebnissen der Master-Studienbeginnerbefragungen 2014/15 und 2015/16 (wird im 1. Mastersemester durchgeführt) bis zu sechs Monate vor der Einschreibung für das Fach Soziologie entschieden. Auch die Entscheidung für ein konkretes Soziologiestudium an der Universität Potsdam fiel sechs Monate vor der Einschreibung. Dabei war bei der Wahl der Universität Potsdam für drei Viertel der Befragten die Nähe zu Berlin (sehr) bedeutend. Weitere wichtige Aspekte bei der Wahl der Universität waren für 65 % soziale Bindungen vor Ort (Familie, Partner/-in, Freunde) und für 57 % die Atmosphäre in Potsdam. Bei der Studienwahl war für 91 % der Befragten das Interesse am Fach (sehr) bedeutend, ebenso wie die persönliche Entfaltung und Entwicklung (83 %) und das wissenschaftliche Interesse (74 %). Mit etwas nachgeordneter Relevanz waren für die Befragten in beruflicher Hinsicht auch die Vielfalt der Berufsmöglichkeiten (70 %) und die Qualifizierung für ein bestimmtes Berufsfeld (57 %) (sehr) bedeutend. Zum Zeitpunkt der Studienentscheidung fühlte sich etwas mehr als die Hälfte (56 %) in (sehr) hohem Maße über das Studium informiert, 17 % fühlten sich (gar) nicht informiert.

1.7 Profil des Studiengangs

Kriterium: Der Masterstudiengang verfügt über ein eigenständiges Profil; Forschungsbezug oder Anwendungsbezug sind nachvollziehbar begründet und berücksichtigen wenigstens zwei der im Hochschulentwicklungsplan von der Universität Potsdam beschlossenen Strukturmerkmale (integrierter Auslandsaufenthalt, Praktikum, integrierter Master-PhD-Studiengang, interdisziplinärer Studiengang, Teilzeiteignung, berufsbegleitender Studiengang, Kooperation mit AuFE, gemeinsamer Studiengang mit einer anderen Hochschule).

Der konsekutive und forschungsorientierte Masterstudiengang Soziologie ist laut Fach der einzige Studiengang seiner Art im Raum Berlin und Brandenburg. Es gebe

22 Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 19.

zwar ähnliche Studiengänge an den Berliner Universitäten, diese haben aber nicht wie der Master an der Universität Potsdam „ein grundlegend soziologisches Programm, das das Fach in seiner theoretischen, methodologischen und methodischen Vielfalt lehrt und es inhaltlich in seinen disziplinären Grundzügen vollständig abbildet“.[23] Diesen Aspekt hebt auch die Arbeitsmarktvertreterin positiv in ihrem Gutachten hervor.[24] Und auch der Wissenschaftsvertreter bewertet das breit angelegte soziologische Curriculum an der Universität Potsdam in Abgrenzung zu anderen mehr spezialisierten Masterstudiengängen als sehr positiv. Auf diese Weise werden die Studierenden besonders befähigt, in den anvisierten Berufsfeldern zu arbeiten (vgl. 1.1).[25] Ein besonderes Merkmal des Studiengangs ist laut Wissenschaftsvertreter „die enge Verzahnung von soziologischer Theoriebildung und empirischen Forschungskompetenzen“[26].

Das Fach betont insbesondere die ausgeprägte Forschungsorientierung, die sich durch das gesamte Studium ziehe und dadurch die Soziologieabsolventen/-innen im Besonderen beruflich qualifiziere. Es sibd vor allem methodische Kompetenzen, die laut Arbeitsmarktvertreterin immer wieder von Arbeitgebern/-innen gefordert werden (vgl. 1.3). [27]

Die Studienordnung enthält mindestens zwei der im Hochschulentwicklungsplan von der Universität Potsdam beschlossenen Strukturmerkmale. Zum einen ist der Masterstudiengang Soziologie für ein Teilzeitstudium geeignet. Zum anderen wird den Studierenden ein Auslandsaufenthalt von mindestens einem Semester empfohlen (vgl. 4.1).

2. Aufbau des Studiengangs

2.1 Wahlmöglichkeiten

Kriterium: Der Aufbau des Studiengangs ermöglicht es den Studierenden, eigene Schwerpunkte zu setzen und eigene Interessen zu verfolgen und so Einfluss auf die individuelle Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung zu nehmen. Möglichkeiten zur Spezialisierung im entsprechenden Wahlpflichtbereich können zudem ein Auslandsstudium erleichtern (wobei die Spezialisierung dann im Ausland erfolgen kann). Die Zufriedenheit der Studierenden hinsichtlich der Gestaltungsmöglichkeiten innerhalb des Studiengangs fließt mit in die Betrachtung ein.

Der Wahlpflichtbereich umfasst insgesamt neun Module mit jeweils 12 LP, aus denen die Studierenden vier Module wählen können (vgl. 1.5).

Studierende können nicht nur im Wahlpflichtbereich wählen, sondern innerhalb der Module gibt es weitere Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Lehrveranstaltungen. In nahezu jedem der Module können die Studierenden aus mehreren Semi-

23 Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 20.
24 Vgl. Nauenburg, Ricarda: Arbeitsmarktgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.
25 Vgl. Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.
26 Ebd.
27 Vgl. Nauenburg, Ricarda: Arbeitsmarktgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.

naren wählen. Diese Vielfalt wird jedoch etwas dadurch eingeschränkt, dass einige Seminare in mehreren Modulen angeboten werden (vgl. 2.3). Auf diese Weise werden die Wahlmöglichkeiten faktisch wiederum leicht reduziert. Der Wissenschaftsvertreter hält die Wahlmöglichkeiten für Studierende für relativ breit und empfindet die Mehrfachverwendung als kein gravierendes Problem.[28]

In den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 (wird im 3. Mastersemester durchgeführt) wurde die Breite der Lehrangebots überwiegend mit teils/teils bzw. (sehr) schlecht beurteilt (jeweils 37 %). Der überwiegende Teil der Befragten (44 %) hat die fachlichen Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten als (sehr) schlecht eingestuft. Hingegen hat der größte Teil der Befragten mit 44 % die Freiheit bei der Wahl von Lehrveranstaltungen als (sehr) gut eingeschätzt, 33 % stuften sie als (sehr) schlecht ein. Die Vertreter/-innen des Fachschaftsrats sehen den Grund für diese unterschiedlichen Bewertungen in der heterogenen Studierendenschaft. Die Studierenden haben ihr Bachelorstudium in verschiedenen Bundesländern mit unterschiedlich großen Hochschulen absolviert, sodass ihnen das Lehr- und Wahlangebot an der Universität Potsdam relativ gering bzw. groß vorkommen kann. Die Fachvertreter/-innen unterstützen diese These des Fachschaftsrats. Zudem führen sie an, dass die Soziologie aufgrund ihrer Ressourcen nur begrenzte Möglichkeiten im Lehrangebot und damit auch im Wahlangebot hat.

2.2 Konzeption der Module

> *Kriterium: Die Beschreibungen der Module enthalten Angaben zu Inhalten und Qualifikationszielen der Module, Lehrformen, Voraussetzungen für die Teilnahme, der Verwendbarkeit des Moduls, der Häufigkeit des Angebots von Modulen, dem Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbststudiumszeiten) sowie Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten (Prüfungsform und -umfang). Die einzelnen Module bilden inhaltlich und thematisch zusammenhängende Einheiten und sind zeitlich abgerundet; sie lassen sich gegeneinander abgrenzen, stellen aber im Sinne der Studiengangskonzeption in ihrer Gesamtheit ein kohärentes Curriculum dar.*

Für den Studiengang ist ein eigenes Modulhandbuch sowohl in Form eines pdf-Dokuments als auch über PULS verfügbar. Das Modulhandbuch gibt Auskunft über alle relevanten Informationen zu den einzelnen Modulen. Es enthält Informationen über Inhalte und Qualifikationsziele der Module, Anzahl der Leistungspunkte, Teilnahmevoraussetzungen, Häufigkeit des Angebots, Arbeitsaufwand (Kontakt- und Selbstlernzeit), Moduldauer, Studien- und Prüfungsleistungen und Modulbeauftragte (letzteres ist nur im pdf-Dokument vermerkt). Eine Aussage über mögliche Modulexporte, d.h. darüber, ob Module auch in anderen Studiengängen verwendet werden, ist nur in PULS enthalten.

Die Module sind als Pflicht- und Wahlpflichtmodule konzipiert, die sich weitestgehend voneinander abgrenzen lassen. Sie bilden in sich geschlossene Einheiten. Teilweise gibt es inhaltliche Überschneidungen zwischen Modulen: Seminare, die Studierende im Pflichtmodul Soziologische Theorie wählen können, können auch innerhalb von Wahlpflichtmodulen belegt werden (vgl. 2.3).

28 Vgl. Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.

Die Module sind so konzipiert, dass sie inhaltlich kohärent sind zu den Modulen des Bachelorstudiengangs Soziologie. Viele Bachelormodule sind Einführungsmodule in spezielle Soziologien, z.B. Einführung in die Geschlechtersoziologie, Einführung in die Sozialstrukturanalyse oder Einführung in die Jugend- und Bildungssoziologie. Die einzelnen Module bzw. Soziologien können dann im Masterstudium vertieft werden. Damit baut der Master Soziologie direkt auf dem Bachelor Soziologie auf.

In den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 haben 50 % der Befragten der Aussage (voll) zugestimmt, dass die Module gut koordiniert sind, während 26 % der Aussage (gar) nicht zustimmten.

2.3 Konzeption der Veranstaltungen

> *Kriterium: Zu den Zielen von Bachelor- und Masterprogrammen gehört der Erwerb verschiedener Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund sollten Studierende während des Studiums die Chance erhalten, in verschiedenen Veranstaltungsformen zu lernen. In einem Studium, das z.B. fast ausschließlich aus Vorlesungen besteht, dürfte das eigenständige, entdeckende Lernen nicht ausreichend gefördert werden können. Die Lehrveranstaltungen innerhalb eines Moduls sind aufeinander abgestimmt.*

Im Masterstudiengang Soziologie sind als Veranstaltungsformen Vorlesungen und Seminare vorgesehen. Studierende leisten innerhalb des Pflichtbereichs rund 14 % ihrer Lehrveranstaltungen in Vorlesungen und 86 % in Seminaren ab. Innerhalb des Wahlpflichtbereichs ist ausschließlich im Modul Jugend, Familie, Bildung eine Vorlesung vorgesehen. Je nach gewähltem Modul, absolvieren Studierende dann 0 bis 11 % ihrer Lehrveranstaltungen in Form von Vorlesungen und 89 bis 100 % in Seminaren. Bezogen auf das gesamte Curriculum leisten Studierende 7 bis 13 % ihrer Lehrveranstaltungen in Vorlesungen und 87 bis 93 % in Seminaren ab. Demnach dominiert das Seminar als Lehrveranstaltungsform sehr stark. Das Fach selbst meint dazu: „Diese Lehrform [Seminar] eignet sich besonders gut, um selbstgesteuertes Lernen zu fördern sowie die angestrebten Kompetenzen […] zu vermitteln.“[29]

Drei von insgesamt 12 möglichen Modulen bestehen ausschließlich aus Veranstaltungen, die nur einem Modul zugeordnet sind. Umgekehrt heißt dies, dass es bei neun Modulen zu Mehrfachverwendungen von Lehrveranstaltungen in unterschiedlichen Modulen kommt (siehe Tabelle 3). Hierbei werden in sieben Modulen Veranstaltungen angeboten, die nicht in anderen Modulen verwendet werden (siehe Tabelle 3, letzte Zeile). Dabei handelt es sich jeweils um einen Umfang von eine bis fünf Veranstaltungen pro Modul. Weiterhin fällt auf, dass das Modul Geschlechtersoziologie (M.WM.SOZ41) eine reine Subtraktion des Moduls Institutionen, Wissen, sozialer Wandel (M.WM.SOZ42) darstellt. Dies soll laut Fachvertretern/-innen im Zuge der Umstrukturierung der Soziologie (Neubesetzung W3-Professur Geschlechtersoziologie und Ausschreibung W3-Professur Sozialstrukturanalyse) geändert werden. Es stellt sich aufgrund der Mehrfachverwendungen von Lehrveranstaltungen die Frage, ob die Module hinreichend gegeneinander abgegrenzt sind. Der Wissenschaftsvertreter sieht die Mehrfachverwendung von Seminaren nicht als problematisch, sondern

29 Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 7.

es scheint eher ein „notwendige[r] Kompromiss […] zwischen der Anzahl der beteiligten Lehrgebiete und der generell positiv zu bewertenden Breite des Studiengangs“[30] zu sein.

In den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 stimmte lediglich knapp ein Viertel der Befragten der Aussage (voll) zu, dass die Lerninhalte der einzelnen Kurse in den Modulen gut aufeinander abgestimmt sind. Knapp die Hälfte gab an, dass dies (gar) nicht zutrifft.

30 Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1.

Tabelle 3: Mehrfach anrechenbare Lehrveranstaltungen nach Modulen (WiSe 2016/17)

Lehrveranstaltung	**M.PM. SOZ20**	**M.WM. SOZ10**	**M.WM. SOZ20**	**M.WM. SOZ41**	**M.WM. SOZ42**	**M.WM. SOZ51**	**M.WM. SOZ52**	**M.WM. SOZ61**	**M.WM. SOZ62**
Soziale Integration in pluralistischen Gesellschaften	x								x
Askriptive Personenkategorien in 'People Processing-Organisations'	x			x	x		x		
Einführung in die Ideologietheorie	x		x						
Vom Liberalismus zum Neoliberalismus. Zur politischen Ökonomie moderner Gesellschaften	x		x						
Zur Theorie und Praxis der Habitus-Hermeneutik		x						x	x
Biographie und Gesellschaft		x						x	x
Soziologische Theorien der europäischen Integration			x	x	x				
Organisierte Gewalt und Geschlecht			x		x	x	x		
Frauenbewegungen des Südens und Nordens				x	x				x
Widersprüchliche Gleichzeitigkeit: Beharrung und Wandel der Kategorie Geschlecht				x	x				
Wissenssoziologie trifft Visualisierung: Projektwerkstatt				x	x				
Organization theory and public sector organizations						x	x		
Geographie der Gefühle								x	x
Weitere, nur diesem Modul zugeordnete Lehrveranstaltungen	1	5	2	0	1	2	2	1	0

M.PM.SOZ20=Soziologische Theorie; M.WM.SOZ10=Angewandte empirische Sozialforschung; M.WM.SOZ20= Politische Soziologie; M.WM.SO41=Geschlechtersoziologie; M.WM.SOZ42=Institutionen, Wissen, sozialer Wandel; M.WM.SOZ51=Theorien der Organisations- und Verwaltungssoziologie; M.WM.SOZ52=Organisation und Gesellschaft; M.WM.SOZ61=Sozialstruktur moderner Gesellschaften; M.WM.SOZ62=Soziale Differenzierung, soziale Ungleichheit und Integration

2.4 Studentische Arbeitsbelastung

Kriterium: Pro Semester ist ein Arbeitsumfang von 30 Leistungspunkten vorgesehen. Für ein universitäres Studium, bei dem davon ausgegangen werden kann, dass über die Präsenzzeit hinaus eine umfassende Vor- und Nachbereitung der jeweiligen Veranstaltung erforderlich ist, sollte die Präsenzzeit der Lehrveranstaltungen für den Erwerb von 30 Leistungspunkten in geistes- und sozialwissenschaftlichen Studiengängen 22 Semesterwochenstunden und bei naturwissenschaftlichen Studiengängen 28 Semesterwochenstunden nicht überschreiten. Der veranschlagte Arbeitsaufwand entspricht der Realität: Die Studienanforderungen sind in der dafür vorgesehenen Zeit erfüllbar, die Zeiten für das Selbststudium werden berücksichtigt.

Studierende des Masterstudiengangs Soziologie absolvieren (ohne die 30 LP umfassende Masterarbeit) insgesamt 30 bis 32 Semesterwochenstunden (SWS) – je nach gewählten Wahlpflichtmodulen –, um 90 Leistungspunkte zu erhalten (siehe Tabelle 4). Im Durchschnitt ergibt dies einen Wert von 10 bis 11 SWS für 30 LP. Demnach kann die Kontaktzeit (in SWS) für Studierende als eher moderat beschrieben werden.

Der Umfang der SWS und LP ist gleichmäßig auf die einzelnen Fachsemester verteilt. Im 4. FS ist ausschließlich die Masterarbeit mit einem Umfang von 30 LP vorgesehen. Durch die optimale Verteilung des Arbeitsaufwands zeigen sich im Studienverlauf keine Belastungsspitzen.

Tabelle 4: Arbeitsaufwand in SWS und LP

	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS	insgesamt
SWS	10	10	10 bis 12	-	30 bis 32
LP	30	30	30	30	120

Diese Ergebnisse werden auch in den Befragungsergebnissen bestätigt. Ungefähr die Hälfte der Befragten der Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 gibt die Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorhergesehenen Zeit zu erfüllen, als (sehr) gut an. Jeweils ein Viertel sieht diese Möglichkeit als teils/teils bzw. (sehr) schlecht an.

2.5 Ausstattung

Kriterium: Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der personellen sowie der qualitativen und quantitativen sächlichen und räumlichen Ausstattung für den Zeitraum der Akkreditierung gesichert.

Die Lehreinheit Soziologie umfasst neben dem Master Soziologie noch den Bachelorstudiengang Soziologie (90/60 LP).

Die Lehreinheit verfügt über:

- drei W3-Professuren (Allgemeine Soziologie, Methoden der empirischen Sozialforschung, Soziologie der Geschlechterforschung)
- eine W2-Professur (Organisations- und Verwaltungssoziologie)
- eine dreiviertel Funktionsstelle (Service Sozialstrukturanalyse)
- eine Funktionsstelle (Lehrbedarf EDV und Statistik)

- eine halbe Funktionsstelle (Studiengang Lehramt LER, z.Zt. Studienplatzerweiterungsprogramm des Landes Brandenburg (StEP))
- zusätzliches Personal (ehemals Arbeitsstelle für Bildungs- und Sozialisationsforschung (AfBS))

Die Betreuungsrelation in der Lehreinheit lag in Wintersemester 2015/16 bei 91 Studierenden je Professor/-in und 21 Studierenden je Lehrende/-r (siehe Tabelle 5). Damit bleiben die Betreuungsrelationen seit 2013/14 relativ konstant mit leicht rückläufiger Tendenz und liegen deutlich über dem bundesweiten Schnitt. Hingegen empfinden die Studierendenvertreter/-innen die Betreuungsrelation als gut, wünschen sich jedoch einen persönlicheren Kontakt und einen offener gestalteten Dialog zwischen Studierenden und Lehrenden.

Tabelle 5: Betreuungsrelationen

	Lehreinheit Soziologie Universität Potsdam			**bundesweit***
	WiSe 2013/14	**WiSe 2014/15**	**WiSe 2015/16**	**WiSe 2015/16**
Studierende je Professoren/-innenstelle	96	96	91	73
Studierende je Lehrendenstelle**	26	26	21	10

* im Fachgebiet

** Professoren/-innen und wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen

Im Jahr 2015 beliefen sich die Drittmitteleinnahmen je Professoren/-innenstelle auf 336.513 Euro. Für das Jahr 2014 beträgt der Anteil auf Bundesebene 107.676 Euro; im Vergleich dazu liegt der Wert der Drittmittelakquise an der Universität Potsdam bei 397.522 Euro je Professoren/-innenstelle (2014).

In der Lehreinheit Soziologie gab es im Wintersemester 2015/16 eine Lehrnachfrage von 81,8 SWS, von denen 50,5 SWS von Studierenden der Lehreinheit nachgefragt wurden und 31,3 SWS in weitere Studiengänge exportiert wurden. Das Lehrangebot betrug 89 SWS, damit liegt die Auslastung des Lehrangebots bei insgesamt 92 % und nimmt seit 2013/14 kontinuierlich ab (2013/14: 113 %, 2014/15: 94 %).

Die Fachschaftsratsvertreter/-innen merkten im Gespräch an, dass die personelle Ausstattung in der Soziologie insgesamt relativ gut sei. Allerdings bestehe zwischen den Lehrstühlen bzw. Funktionsstellen in Bezug auf die personelle Ausstattung und das Lehrangebot ein deutliches Ungleichgewicht (z.B. Geschlechtersoziologie und Sozialstrukturanalyse). Im Bereich der Sozialstrukturanalyse gebe es aus Studierendensicht zu wenige Lehrveranstaltungen und die zukünftige Gestaltung in Bezug auf die personelle Ausstattung sei ungewiss. Dies soll sich laut Aussagen der Fachvertreter/-innen im Zuge der Umstrukturierung ändern.

In den letzten drei Studienjahren (2013/14 bis 2015/16) gab es im Durchschnitt 48 verfügbare Studienplätze im Studiengang, die durchschnittlich zu 82 % ausgeschöpft wurden (siehe Tabelle 6). Knapp die Hälfte der neuimmatrikulierten Studierenden

(WiSe 2015/16) stammt aus der Region: 17 % der Studienbeginner/-innen haben ihre Hochschulzugangsberechtigung im Land Brandenburg erworben und 29 % in Berlin. 14 % der Studienanfänger/-innen kamen aus den übrigen neuen Bundesländern, 34 % aus den alten Bundesländern. Der Anteil der Studienanfänger/-innen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben, beträgt 6 %.[31]

Tabelle 6: Zulassungen

	WiSe 2013/14 + SoSe 2014	WiSe 2014/15 + SoSe 2015	WiSe 2015/16 + SoSe 2016	Ø
verfügbare Studienplätze	50	45	50	48
Bewerber/-in pro Platz	3,3	3,2	2,5	3,0
Einschreibungen	42	43	34	40
Ausschöpfungsquote	84 %	96 %	68 %	82 %

Die Mehrheit der befragten Studierenden (73 %) hat in den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 den Gesamtzustand der universitären Räumlichkeiten als (sehr) gut bezeichnet. Auch die technische Ausstattung der Hörsäle und Seminarräume wurde von einem Großteil als (sehr) gut eingeschätzt (82 %). Damit wurden beide Aspekte deutlich besser beurteilt als an der gesamten Universität Potsdam (58 % bzw. 66 %). Hingegen erfolgte die Beurteilung der Verfügbarkeit von Räumen für das Selbststudium sowie der Aufenthaltsräume für Studierende in Freistunden o.ä. wesentlich schlechter: Jeweils 64 % der befragten Master-Soziologiestudierenden schätzen diese als (sehr) schlecht ein. Diese zwei Aspekte wurden an der Universität insgesamt leicht besser bewertet. Mit Mobile.UP hat die Universität reagiert und eine App eingerichtet, die u.a. freie Räume auf dem jeweiligen Campus anzeigt.

Die Öffnungszeiten und die Ausleihmodalitäten der Bibliothek wurden von 70 % bzw. 64 % in den Studienverlaufsbefragungen als (sehr) gut befunden. Allerdings wurde die Verfügbarkeit und Aktualität der Fachliteratur wesentlich schlechter beurteilt: Die Zustimmungsraten lagen hierbei bei 30 % und 41 %.

3. Prüfungssystem

3.1 Prüfungsorganisation

Kriterium: Die Prüfungen sind so organisiert, dass sich die Prüfungslast über das Studium verteilt und keine „Belastungsspitzen" entstehen. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Ansonsten werden zumindest verschiedene Formen bei den Teilprüfungen angewandt. Pro Semester bzw. für den Erwerb von 30 Leistungspunkten sollten nicht mehr als 6 Prüfungsleistungen gefordert werden. Der Umfang der Vorleistungen (Studienleistungen) ist auf das notwendige Maß zu begrenzen. Die Leistungsanforderungen im Studium und der Schwierigkeitsgrad der (Modul-) Prüfungen sind angemessen.

31 Vgl. Hochschulstatistik, Stand: SoSe 2016.

Studierende müssen insgesamt im Studium (ohne Masterarbeit) sieben Prüfungen absolvieren; dies ergibt im Durchschnitt 2,3 Prüfungen für 30 LP. Die Prüfungsbelastung im Studium ist demnach als moderat anzusehen. Im Sinne des Zurechtfindens in der Studieneingangsphase ist es zu begrüßen, dass im 1. Fachsemester nur eine Prüfung vorgesehen ist (siehe Tabelle 7). Die geringe Anzahl an Prüfungen wird von den Fachschaftsratsvertreter/-innen einerseits begrüßt, andererseits als problematisch betrachtet. Es entstehe durch die wenigen Noten mit einem sehr hohen Gewicht ein großer Prüfungsdruck.

Tabelle 7: Prüfungsbelastung

	1. FS	2. FS	3. FS	4. FS*	insgesamt
Prüfungen	1	3	3	-	7
LP	30	30	30	-	90

*ohne Masterarbeit

Die Studiennebenleistungen stellen in der Regel ein Referat, ein Forschungsexposé oder ein Protokoll und ein Thesenpapier oder eine Diskussionszusammenfassung dar. Jedes Modul schließt mit einer Modulprüfung ab, die entweder in Form einer Klausur oder einer Hausarbeit bzw. mündlichen Prüfung erfolgen kann. In vielen Modulen (8 von insgesamt 11 möglichen Modulen) haben die Studierenden die Wahl zwischen einer Hausarbeit und einer mündlichen Prüfung (vgl. 3.2), so bestätigen es die Studierendenvertreter/-innen auch weitestgehend. Allerdings gebe es in einigen Modulen keine Wahlmöglichkeit, da der/die Lehrende bereits die Prüfungsform festlegt.

Die Organisation der Prüfungen wird von knapp der Hälfte der Befragten (48 %) in den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 als (sehr) gut befunden. Etwas positiver wird die Umsetzbarkeit der Leistungsanforderungen bewertet: Die entsprechende Zustimmungsrate liegt bei 62 %.

3.2 Kompetenzorientierung der Prüfungen

Kriterium: Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Entsprechend dieser Qualifikationsziele wird die Form der Prüfung gewählt. Jede Prüfungsform prüft also spezifische Kompetenzen ab (das Schreiben einer Hausarbeit erfordert andere Kompetenzen als das Halten eines Referats oder das Bestehen einer Klausur). Studierende sollten also zur Erlangung komplexer Fähigkeiten im Laufe ihres Studiums mit verschiedenen Prüfungsformen konfrontiert werden. Daher sollten nicht mehr als 75 Prozent der Prüfungen in derselben Prüfungsform durchgeführt werden.

Laut Modulhandbuch erbringen Studierende als Modulabschlussprüfungen in den drei Pflichtmodulen insgesamt eine Klausur, einen Forschungsbericht und wählen im dritten Pflichtmodul zwischen einer Hausarbeit und einer mündlichen Prüfung. Im Wahlpflichtbereich können Studierende in 7 von 9 Modulen zwischen einer Hausarbeit/schriftlichen Ausarbeitung und einer mündlichen Prüfung wählen. In einem weiteren Modul haben sie die Wahl zwischen einer Hausarbeit und einer Klausur. Im übrigen Modul müssen sie eine Klausur absolvieren.

Studierende haben ergo die Möglichkeit verschiedene Prüfungsformen zu belegen. Trotz der Varianz der Prüfungsformen müssen zumindest alle Studierenden innerhalb ihres Masterstudiums mindestens eine Klausur schreiben und einen Forschungsbericht verfassen. Je nach eigener Schwerpunktsetzung im Studium könnte es sein, dass Studierende keine mündliche Prüfung ablegen (und dafür eine Vielzahl an Hausarbeiten verfassen) oder im umgekehrten Extremfall mit Ausnahme des Forschungsberichts keine weitere Hausarbeit schreiben müssen. V.a. der letzte Fall ist überraschend, da das Fach selbst als Ziel formuliert, dass das Studium „im Wesentlichen die Befähigung zu wissenschaftlichen Tätigkeiten [sichert]“[32] (vgl. 1.1). Der Wissenschaftsvertreter sieht die Mindestanforderung von einer schriftlichen Arbeit in einem forschungsorientierten Studium als zu gering an und plädiert dafür, mehr verpflichtende schriftliche Arbeiten einzuführen.[33] Die Fachvertreter/-innen berichten, dass in der Praxis alle Studierenden innerhalb ihres Studiums mehrere schriftliche Arbeiten verfassen, da sich nur wenige Studierende für eine mündliche Prüfung entscheiden würden. Sie merken an, dass in der Studienordnung evtl. eine Mindestanzahl an zu verfassenden Hausarbeiten festgeschrieben werden kann, um sicherzustellen, dass alle Studierende innerhalb ihres Masterstudiums eine gewisse Anzahl an schriftlichen Arbeiten verfassen müssen.

Bei den Studiennebenleistungen sind das Verfassen von Protokollen, Thesenpapieren, Diskussionszusammenfassungen und teilweise Forschungsexposés vorgesehen. Weiterhin zielt der Studiengang laut Selbstbericht darauf ab, die Studierenden zu befähigen „wissenschaftliche Sachverhalte verständlich und nachvollziehbar darzulegen“[34] (vgl. 1.1). Solche Fähigkeiten können mitunter durch das Halten von Referaten geübt werden; in einer Vielzahl an Modulen ist ein Referat als Studiennebenleistung vorgesehen. Allerdings gibt es keinen Ausweis über diese Fähigkeit, da es sich um unbenotete Referate handelt.

Auch in den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 wird die Verteilung der Prüfungsleistungen auf unterschiedliche Prüfungsarten eher indifferent eingeschätzt: Der überwiegende Teil (44 %) beurteilt die Varianz der Prüfungsarten als (sehr) schlecht, 37 % als (sehr) gut.

4. Internationalität

4.1 Internationale Ausrichtung des Studiengangs

Kriterium: Der Studiengang berücksichtigt die Internationalisierungsstrategie der Universität und sollte idealerweise entsprechende internationale Elemente enthalten. Das Studium sollte im Sinne der Bologna-Erklärung (Verbindung des Europäischen Hochschulraums und des Europäischen Forschungsraums) die Studierenden befähigen, im Anschluss im Ausland zu arbeiten bzw. zu studieren. Dazu gehört auch die Vorbereitung auf fremdsprachige Fachkommunikation.

32 Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 7.
33 Vgl. Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 2.
34 Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 2.

In der Studienordnung des Fachs Soziologie wird den Studierenden ein Auslandsaufenthalt von mindestens einem Semester empfohlen. Es werden regelmäßig Lehrveranstaltungen in englischer Sprache durchgeführt. Im Wise 2016/17 wurden zwei verpflichtende Lehrveranstaltungen im Modul Methoden der empirischen Sozialforschung sowie zwei Veranstaltungen im Wahlpflichtmodul Organisation und Gesellschaft in englischer Sprache angeboten.

Seit Mai 2015 gibt es laut den Angaben des Fachs mit dem Projekt Online International Learning (OIL.UP) standortübergreifende internationale Lehrkooperationen, in denen Studierende mittels E-Learning interkulturelle Kompetenzen erwerben sollen.[35]

Die Ergebnisse der Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 zeigen ein etwas anderes Bild als es die Ausführungen nahelegen. Die Mehrheit der Befragten (52 %) schätzte die internationale Ausrichtung des Studiengangs als (sehr) schlecht ein. Noch deutlich negativer wurde die fremdsprachige Fachkommunikation im Fach bewertet (73 %). Dies könnte mitunter daran liegen, dass es das Projekt OIL.UP zum Zeitpunkt der Studierendenbefragungen noch nicht gab. Der Wissenschaftsvertreter plädiert in seinem Gutachten dafür, die auftretende Diskrepanz bei der internationalen Ausgestaltung des Studiengangs kritisch zu reflektieren.[36]

Im Wintersemester 2015/16 gab es im Studiengang einen Anteil an ausländischen Studierenden von 8,7 %.

4.2 Förderung der Mobilität im Studium

> *Kriterium: Eines der drei Hauptziele des Bologna-Prozesses ist die Förderung von Mobilität. Mobilität im Studium kann hochschulseitig insbesondere gefördert werden durch entsprechende Beratungsangebote, Wahlpflichtbereiche, die auch im Ausland studiert werden können, eine geringe Verknüpfung von Modulen, der Möglichkeit, Module innerhalb eines Semesters abzuschließen (vgl. 5.2), und eine wohlwollende Anerkennungspraxis, die dann gegeben ist, wenn die Gleichwertigkeit der Kompetenzen und nicht der Studieninhalte abgeprüft wird. Eine große Unterstützung von Mobilität ist auch der Aufbau von Hochschulkooperationen (vgl. 1.4). Ein Ziel im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2015–2019 ist, dass „sich der Anteil international mobiler Potsdamer Studierender auf 30 % erhöht".[37]*

Alle Module können in einem bis zwei Semester abgeschlossen werden. Die Module sind mit Ausnahme des Wahlpflichtmoduls Angewandte empirische Sozialforschung durch keine weiteren Teilnahmevoraussetzungen miteinander verknüpft. Diese Verknüpfung stellt jedoch keine Schwierigkeit dar, da die Belegung des ersten Methodenmoduls ein Pflichtmodul ist, welches laut exemplarischem Studienverlaufsplan im ersten Fachsemester belegt werden sollte. Durch die jeweilige Moduldauer und die

35 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 21.

36 Vgl. Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 2.

37 Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2015-2019; URL: http://www.uni-potsdam.de/fileadmin01/projects/international/docs/Internationalisierungsstrategie_2015-2019_FINAL.pdf (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

quasi nicht vorhandenen Teilnahmevoraussetzungen können sich Studierende des Fachs ein Mobilitätsfenster im Studium schaffen.

Wie bereits erwähnt, wird in der Studienordnung explizit ein Auslandsaufenthalt während des Studiums empfohlen (vgl. 4.1). Ansprechpartner/-innen, ERASMUS-Partneruniversitäten und weitere hilfreiche Informationen für die Planung eines Auslandsaufenthalts werden auf den Seiten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät bereitgestellt (vgl. 7.3).

Trotz der direkten Empfehlung eines studienbezogenen Auslandsaufenthalts, waren laut den Ergebnissen der Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 nur 24 % der Befragten während ihres Studiums im Ausland. Die entsprechenden Werte liegen auf Fakultäts- und Universitätsebene etwas höher (32 % bzw. 28 %).

5. Studienorganisation

5.1 Dokumentation

Kriterium: Die Studienordnung enthält einen exemplarischen Studienverlaufsplan, der die Studierbarkeit dokumentiert. Ist ein Beginn des Studiums zum Winter- und Sommersemester möglich oder werden Pflichtveranstaltungen nicht jährlich angeboten, sind zwei Studienverlaufspläne enthalten. Idealerweise finden sich für Zwei-Fächer-Bachelorstudiengänge Studienverlaufspläne für die häufigsten Kombinationen. Studienprogramm, Studienverlauf, Prüfungsanforderungen und Zugangsvoraussetzungen sind dokumentiert und veröffentlicht. Die in der Studienordnung formulierten Anforderungen finden ihre Entsprechung in Modulhandbuch und Vorlesungsverzeichnis. Die Studienordnung (bzw. das Modulhandbuch) ist für die Studierenden verständlich, die darin geforderten Leistungen sind transparent. Von Änderungen und Neuerungen im Studiengang erhalten die Studierenden unmittelbar Kenntnis.

Die Studienordnung enthält einen Modulkatalog (Anlage 1) und einen empfohlenen Studienverlaufsplan (Anlage 2). Des Weiteren wird ein Modulhandbuch im pdf-Format[38] bereitgestellt; gleichzeitig kann es auch über PULS[39] abgerufen werden. Es wird in sehr übersichtlicher Weise die Studierbarkeit dokumentiert.

Sowohl im Modulkatalog der Studienordnung als auch im Modulhandbuch (S. 9) ist der Wahlpflichtbereich mit 42 LP ausgewiesen, obwohl er laut Studienordnung § 6 insgesamt 48 LP umfasst. Diese redaktionelle Unstimmigkeit ist zu beseitigen.

Auf der Website zum Master Soziologie[40] werden der Inhalt des Studiums sowie die möglichen individuell zu setzenden Studienschwerpunkte vorgestellt. Hierbei ist es etwas verwunderlich, dass die genannten Bereiche nicht komplett mit den Namen der

38 URL: http://www.uni-pots-dam.de/fileadmin01/projects/wisofak/Dateien/Modulhandbuecher/Modulhandbuch_MA_Soziologie_10042014__final_.pdf (zuletzt abgerufen am: 04.12.2016).

39 URL: https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&publishContainer=ModulbaumAnzeigen&modulkatalog.mk_id=67&menuid=&topitem=modulbeschreibung&subitem= (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

40 URL: https://www.uni-potsdam.de/studium/studienangebot/masterstudium/master-a-z/soziologie-master/ (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

Wahlpflichtmodule übereinstimmen. Zudem wird beispielsweise das Modul Politische Soziologie nicht benannt. Auf der gleichen Internetseite werden die Pflicht- und Wahlpflichtmodule noch einmal tabellarisch dargestellt (siehe Tabelle Studieninhalte und Leistungspunkte (LP)), wobei das Modul Organisation und Gesellschaft fehlt. Die Internetseite sollte in diesen wenigen Punkten aktualisiert werden, damit sich Studierende und Studieninteressierte vollständig über das Masterstudium der Soziologie informieren können.

41 % der Befragten der Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 beurteilten die Transparenz der Studienanforderungen und 65 % die Verständlichkeit der Studien- und Prüfungsordnung als (sehr) gut. Der Informationsfluss über Veränderungen im Studiengang wurde weitaus negativer gesehen: 57 % schätzten diesen als (sehr) schlecht ein.

5.2 Berücksichtigung der Kombinierbarkeit

> *Kriterium: Zur Berücksichtigung der Kombinierbarkeit in Kombinationsstudiengängen sind die Leistungspunkte im exemplarischen Studienverlaufsplan innerhalb des Erstfachs bzw. Zweitfachs über die Semester gleichmäßig verteilt. Weiterhin sollten in einer Universität, für die fachübergreifende Lehrveranstaltungen, die Mehrfachnutzung von Modulen für verschiedene Studiengänge, der Bereich Schlüsselkompetenzen sowie auch das Angebot von Zwei-Fächer-Studiengängen wichtige Profilmerkmale sind, Module einer einheitlichen Größeneinteilung entsprechend aufgebaut sein. Daher sollte der Leistungspunkteumfang eines Moduls (insbesondere bei Zwei-Fächer-Studiengängen) durch 3 teilbar sein, d.h. in der Regel 6, 9, 12, 15 oder 18 Leistungspunkte umfassen, sofern Modulimporte oder -exporte vorgesehen sind.*

Es handelt sich beim Master Soziologie um einen Ein-Fach-Studiengang. Trotzdem besteht das gesamte Lehrangebot aus Modulen, die einen durch drei teilbaren Leistungspunkteumfang haben. Damit sind mögliche Modulimporte oder -exporte problemlos möglich.

5.3 Koordination von und Zugang zu Lehrveranstaltungen

> *Kriterium: Die Module und Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Studienordnung angeboten. Der Studienverlaufsplan ist plausibel. Die Einschätzungen der Studierenden hinsichtlich der Möglichkeit, die Studienanforderungen in der dafür vorgesehenen Zeit zu erfüllen, der zeitlichen Koordination des Lehrangebots, des Zugangs zu erforderlichen Lehrveranstaltungen und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen fließen in die Bewertung ein.*

Das Lehrveranstaltungsangebot wird unter Berücksichtigung des Studienverlaufsplans, des Modulhandbuchs und der letzten zwei Vorlesungsverzeichnisse (SoSe 2016, WiSe 2016/17) betrachtet. Alle Lehrveranstaltungen werden entsprechend der Modulbeschreibungen angeboten. Der Studienverlaufsplan lässt sich wie angegeben studieren.

Das Pflichtmodul Methoden der empirischen Sozialforschung setzt sich aus einer Vorlesung und einem Seminar zusammen. Die Vorlesung wird einmal jährlich im Wintersemester angeboten, während das Seminar in jedem Semester angeboten wird. Das Seminar soll laut Studienordnung und exemplarischem Studienverlaufsplan parallel zur Vorlesung belegt werden. Es ist deshalb unklar, warum das Seminar häufi-

ger angeboten wird als die Vorlesung. Die Arbeitsmarktgutachterin plädiert dafür, dass die Vorlesung jedes Semester angeboten werde, damit alle Studienbeginner/-innen die Möglichkeit haben, diese im ersten Fachsemester zu belegen. Positiv hervorzuheben ist dennoch, dass die Angebotshäufigkeit für dieses Modul in den exemplarischen Studienverlaufsplänen für den Studienbeginn im Winter- und im Sommersemester berücksichtigt wurde und so die Studierbarkeit gewährleistet wird.

In den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 wurde mit 79 % eindeutig bestätigt, dass der Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen gewährleistet ist. Auch die Anzahl von Plätzen in den Lehrveranstaltungen scheint ausreichend zu sein, 82 % bewerteten die Platzanzahl als (sehr) gut.

5.4 Studiendauer und Studienzufriedenheit

Kriterium: Die Studienorganisation ermöglicht den Abschluss eines Studiums in der Regelstudienzeit (+ zwei Semester) – die Gründe (personale vs. studienorganisatorische Ursachen) für die Verlängerung des Studiums werden berücksichtigt. Die Studierenden sind insgesamt zufrieden mit ihrem Studium, würden sich (rückblickend) erneut für das Fach entscheiden und können ein Studium an der Universität Potsdam weiter empfehlen.

In der folgenden Tabelle 8 sind die durchschnittlichen Absolventen/-innen- und Abbruchquoten der Anfängerkohorten vom Wintersemester 2007/08 bis Wintersemester 2013/14 des Masterstudiengangs Soziologie sowie als Vergleichswerte der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und der gesamten Universität aus den Daten der Studienverlaufsstatistik aufgeschlüsselt.

Tabelle 8: Absolventen- und Abbruchquote (Stand: November 2016)

Durchschnitt Anfangskohorten WiSe 2007/08 bis WiSe 2013/14				
Studienbereich	**Absolventen/-innenquote in %**		**Abbruchquote in %**	
	in RSZ*	in RSZ + 2 Semester	nach 1 Semester	nach 2 Semester
Master Soziologie	14,4	50,5	2,9	5,3
Master Fakultät	13,2	51,3	3,0	6,8
Master Universität	9,3	42,7	5,2	9,2

* RSZ = Regelstudienzeit

Die Absolventen/-innenquote in der Regelstudienzeit entspricht mit rund 14 % etwa derjenigen an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (13 %); beide Quoten liegen etwas über der Quote an der gesamten Universität (9 %). Auch bei der Absolventen/-innenquote in der Regelstudienzeit + 2 Semester zeigt sich ein ähnliches Bild.

Die Abbruchquote nach zwei Semestern beträgt mit ungefähr 5 % etwas weniger Prozentpunkte als der entsprechende Wert an der Fakultät (7 %) und der Universität (9 %). Passend dazu zeigt sich in den Ergebnissen der Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 eine hohe Zufriedenheit der Befragten: 64 % gaben an, dass sie (sehr) zufrieden mit ihrem Studiengang sind und 70 % würden (sehr) wahrscheinlich wieder denselben Studiengang wählen. Die Mehrheit der Befragten hat in Hinblick

auf die allgemeine Orientierung im Studium (64 %) und die Fähigkeit, sich für das Fachgebiet zu begeistern und zu engagieren (72 %), keine Schwierigkeiten. Die Werte liegen ungefähr auf dem Niveau der Fakultät und der gesamten Universität.

6. Forschungs-, Praxis- und Berufsfeldbezug

6.1 Forschungsbezug

> *Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, eigene forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln (Forschungsmodule, Prüfungsformen) und hält spezielle Angebote zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen vor. In den Lehrveranstaltungen erfolgt regelmäßig die Einbeziehung von aktuellen Forschungsfragen und Forschungsergebnissen. Es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse vorgestellt werden.*

Der gesamte Masterstudiengang ist forschungsorientiert ausgerichtet. Er sei laut Angaben des Fachs durch die große Bedeutung des forschenden Lernens geprägt. Zudem ist die Vermittlung von Methodenkompetenzen ein zentrales Ziel des Studiengangs.[41] Diese beiden Aspekte zeigen sich in einer Vielzahl an Veranstaltungen. Alle Studierenden des Masters Soziologe müssen das Pflichtmodul Methoden der empirischen Sozialforschung belegen, welches sich aus einer Vorlesung und einem Seminar zusammensetzt. Zudem ist im Curriculum ein obligatorisches zweisemestriges Lehrforschungsprojekt vorgesehen, in dem Studierende eigene Forschungsprojekte durchführen sollen. Die Fachschaftsratsvertreter/-innen begrüßen die Idee, ein eigenes Lehrforschungsprojekt durchzuführen. Das Lehrangebot sei jedoch zu eingeschränkt, da in der Regel ein Lehrforschungsprojekt pro Semester angeboten wird. Dies führe dazu, dass die Themenvielfalt zu gering sei und die wissenschaftlichen Interessen der Studierenden zu wenig berücksichtigt werden. Zudem bestehe der Wunsch nach einer freieren Gestaltung der eigenen Forschungsinteressen, da es bis auf wenige Ausnahme zu strikte Vorgaben innerhalb des Lehrforschungsprojekts gebe. Eine Idee könne das Angebot eines freien Lehrforschungsprojekts sein, indem die Studierenden ihre eigenen empirischen Forschungsvorhaben planen und durchführen. In einem Kolloquium könne der Forschungsprozess gemeinsam diskutiert und durch ein bis zwei Lehrende methodisch begleitet werden.

Aber nicht nur in den Pflichtmodulen, sondern auch in den Wahlpflichtmodulen können die Studierenden forschungsbezogene Kompetenzen, „wie z.B. die Fähigkeit, Forschungsfragen eigenständig zu formulieren, ein Forschungsdesign zu entwickeln oder die Fähigkeit, Forschungsergebnisse in angemessener Form darzustellen“[42], erwerben. Das Fach fasst zusammen, dass es „eine starke empirische und methodisch strikte Ausrichtung einer Vielzahl von Seminaren in fast allen Modulen des Masterstudiengangs“[43] gibt. Dies zeigen auch die Modulbeschreibungen, insbesondere die Aussagen zu Inhalten und Qualifikationszielen der einzelnen Module. Die Fach-

41 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 7.
42 Ebd.
43 Ebd., S. 8.

schaftsratsvertreter/-innen merken im Gespräch an, dass die Anwendung von qualitativen und quantitativen Methoden im Studium relativ ausgeglichen ist. Der Wissenschaftsvertreter merkt an, dass in den beiden Methodenmodule (Methoden der empirischen Sozialforschung und Angewandte empirische Sozialforschung) laut Modulhandbuch nur quantitative Methoden vermittelt werden. Er gibt deshalb zu bedenken, dass im Modulhandbuch nicht ersichtlich werde, an welchen Stellen qualitative Methoden zum Einsatz kommen.[44] Die Fachvertreter/-innen betonen im Gespräch, dass dies lediglich ein Darstellungsproblem im Modulhandbuch ist und wollen dies künftig stärker herausstellen.

Den Forschungsbezug im Lehrangebot bewerteten in den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 52 % der Befragten mit (sehr) gut, 15 % empfanden diesen als (sehr) schlecht. Damit wurde der Forschungsbezug innerhalb des Fachs im Vergleich zur Fakultät (59 %) und Universität Potsdam (66 %) etwas schlechter beurteilt.

6.2 Praxisbezug

> *Kriterium: Das Studium bietet Möglichkeiten, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. In den Lehrveranstaltungen erfolgt in angemessenem Umfang das Einbringen von Beispielen aus der Praxis oder es werden spezielle Lehrveranstaltungen angeboten, in denen Praxiswissen vermittelt wird (z.B. über Anforderungen und Erfordernisse in Berufsfeldern).*

Das Fach formuliert, dass Studierende zur Absolvierung von Auslandsaufenthalten und Praktika motiviert werden.[45] Die Empfehlung eines Auslandsaufenthalts ist explizit in der Studienordnung formuliert. Dies hält die Arbeitsmarktvertreterin für sehr sinnvoll.[46] Ein Pflichtpraktikum ist jedoch laut Studienordnung nicht vorgesehen. Es stellt sich deshalb die Frage, an welcher Stelle Studierende zur Ausübung von Praktika ermutigt werden. Die Fachschaftsratsvertreter/-innen bestätigen, dass ein Praktikum im Studium nicht vorgesehen sei, würden jedoch ein Pflichtpraktikum als sinnvoll erachten, vielleicht sogar ein Auslandspraktikum. Ihrer Ansicht nach bestehe in der Fachschaft der Wunsch nach mehr Praxisorientierung. Diese könne in Form eines weiteren Wahlpflichtmoduls in das Studium inkludiert werden, welches auch Schlüsselkompetenzen wie Sprachen, Datenanalyse, Schulung von Führungsfähigkeiten usw. umfasst. Die Fachvertreter/-innen berichten im Gespräch, dass sie Studierenden zwar ein Praktikum empfehlen, dieses aber kein Bestandteil des Curriculums ist. In einem Masterstudium mit einem zweisemestrigen Lehrforschungsprojekt, einer einsemestrigen Masterarbeit und der Empfehlung eines Auslandsaufenthalts bleiben kaum zeitliche Ressourcen, um ein Pflichtpraktikum einzuführen.

Der Praxisbezug wurde lediglich von 11 % der befragten Studierenden in den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 als (sehr) gut bewertet, 60 % bezeichneten ihn als (sehr) schlecht. Auf Fakultäts- und Universitätsebene sind die entsprechenden Werte für einen (sehr) guten Praxisbezug mit 33 % bzw. 35 % wesentlich höher. Die Vertreterin des Arbeitsmarkts plädiert ebenfalls für ein verpflichtendes

44 Vgl. Vormbusch, Uwe: Fachgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 2.
45 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 8.
46 Vgl. Nauenburg, Ricarda: Arbeitsmarktgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 2.

mindestens sechs- bis achtwöchiges Praktikum, in dem Studierende Kontakte zu potentiellen Arbeitgebern/-innen knüpfen können.[47]

In Anbetracht der Zielsetzung „die Profilierung der wissenschaftlichen Qualifikation der Studierenden“[48] zu fördern (vgl. 1.1), um später wissenschaftliche Tätigkeiten im Berufskontext ausüben zu können, ist es plausibel, dass primär forschungspraktische Erfahrungen auf die Berufswelt vorbereiten (vgl. 1.3, 6.1). Das Fach führt weiterhin aus, dass durch die Vielzahl an beruflichen Optionen von Soziologieabsolventen/-innen neben den klassischen wissenschaftlichen Tätigkeiten auch weitere berufliche Möglichkeiten bestehen.[49] Durch diese Vielzahl an möglichen Berufsfeldern und die relativ unkonkrete Benennung anvisierter Berufsfelder des Studiengangs (vgl. 1.1) ist es wichtig, dass sich Studierende frühzeitig damit auseinandersetzen, welche Berufsfelder für Sie in Frage kommen könnten und gezielt Praxiserfahrungen in diesen sammeln. Dabei können zum Beispiel Angebote des Career Service genutzt werden.

6.3 Berufsfeldbezug

> *Kriterium: Die Absolventen/-innen verfügen über berufsfeldrelevante fachliche, methodische, soziale und personale Kompetenzen, so dass ein erfolgreicher Übergang in den Beruf ermöglicht wird.*

Aus dem Arbeitsmarktgutachten geht hervor, dass sich der Masterstudiengang Soziologie durch seine forschungsorientierte Ausrichtung auszeichne, die sich insbesondere durch die enge Verbindung von soziologischer Theorie und Empirie zeige. Das breite Angebot an Lehrveranstaltungen im Bereich der Empirischen Sozialforschung und ihre Relevanz im Studiengang seien in Hinblick auf die späteren Berufsaussichten von Soziologen/-innen absolut förderlich. Hinzu kommen die Empfehlung eines Auslandssemesters, das Angebot von englischsprachigen Lehrveranstaltungen und das obligatorische Lehrforschungsprojekt; Angebote, die laut Arbeitsmarkvertreterin positiv hervorzuheben seien und die Studierenden sehr gut auf das Berufsleben vorbereiten würden.[50]

Darüber hinaus führt die Arbeitsmarktvertreterin Aspekte an, die zur weiteren Verbesserung der Berufsvorbereitung der Studierenden beitragen können. Adäquat zur forschungsorientierten Ausrichtung des Masterstudiengangs Soziologie könne das Wahlpflichtmodul Angewandte empirische Sozialforschung auch als Pflichtmodul angeboten werden. Inhaltliche Schwerpunkte sollten hierbei Trend-Verfahren wie Big Data Analysis, Small Area Estimation oder Data Merging sein. Durch den „frühzeitige[n] Aufbau von umfangreichem und detailliertem Methodenwissen“ könnten die Studierenden ihre Erfahrungen in der wissenschaftlichen Datenanalyse erweitern. Dies trage zur Schärfung des Studiengangprofils in Abgrenzung zu ähnlichen Studiengängen an Berliner Universitäten bei. Zudem rät die Arbeitsmarktvertreterin dazu,

47 Vgl. ebd.
48 URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2014/ambek-2014-16-1221-1242.pdf (zuletzt abgerufen am: 30.11.2016).
49 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 8.
50 Vgl. Nauenburg, Ricarda: Arbeitsmarktgutachten zum Masterstudiengang Soziologie, S. 1f.

ein Pflichtpraktikum mit einem Umfang von mindestens sechs bis acht Wochen in das Studium zu integrieren. Dies habe den Vorteil, dass Kontakte zum Arbeitsmarkt im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Bewerbungsverfahren geknüpft werden können.[51]

Die Vertreterin des Arbeitsmarkts konstatiert, dass der Masterstudiengang Soziologie an der Universität Potsdam nah am zukünftigen Berufsfeld von Soziologieabsolventen/-innen ausgerichtet sei. Dies sei aufgrund des breiten Berufsspektrums von Soziologen/-innen sehr sinnvoll. Sie resümiert, dass die Studierenden sehr gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet werden, insbesondere durch die ausgeprägte Methodenausbildung im Studium.[52]

7. Beratung und Betreuung

7.1 Fachliche Beratung und Betreuung im Studium

Kriterium: Das Fach bietet Sprechzeiten in angemessenem Umfang für die Studierenden an. Die Studierenden sind zufrieden mit der fachlichen Beratung und Betreuung.

Auf der Website der Fakultät sind die Internetseiten aller Professuren mit ihren jeweiligen Mitarbeitern/-innen (unter Angabe der Raum-, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) abrufbar.[53] Gesondert genannt werden weitere Ansprechpartner/-innen wie die Studienfachberatung, Praktikumsberatung und ERASMUS-Koordinatoren/-innen mit den entsprechenden Kontaktdaten.[54] Für alle Angehörigen des Fachs sind die Sprechzeiten auf den Internetseiten vermerkt.

Insgesamt bewerteten die Studierenden in den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 die Betreuung und Beratung durch Professoren/-innen und Dozenten/-innen als (sehr gut), die Zustimmungsraten lagen bei 70 % bzw. 81 %. Die entsprechenden Werte liegen ungefähr auf dem Niveau der Fakultät und der gesamten Universität.

7.2 Hilfestellung bei Praktika, Beratung zum Übergang in den Beruf

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika unterstützt. Den Studierenden werden zufriedenstellende Beratungsangebote speziell für Fragen zum Berufseinstieg und zu den Anfordernissen des Arbeitsmarkts gemacht.

Auf der Website der Fakultät wird ein Praktikumsbeauftragter angeführt.[55] Zusätzlich werden auf der Website Informationen zu studienbegleitenden Praktika bereitgestellt, wie zum Beispiel Angebote der Universität Potsdam (u.a. „Ab in die Praxis“

51 Vgl. ebd., S. 2.
52 Vgl. ebd., S. 1f.
53 URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/fakultaet/professuren/professuren.html (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).
54 URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/studiengaenge-uebergreifend/ansprechpartner-unterlagen.html (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).
55 URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/studium/praktika.html (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

vom Career Service) und Links zu Praktikumsbörsen. Obwohl für Masterstudierende der Soziologie kein Praktikum vorgesehen ist, ist es positiv hervorzuheben, dass es solche Informationsangebote gibt.

Eine Beratung zum Übergang in den Beruf scheint es nicht zu geben.

7.3 Hilfestellung bei Auslandsaufenthalten

Kriterium: Die Studierenden werden durch entsprechende Beratungsangebote bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Auslandsaufenthalten unterstützt.

Es gibt einen ERASMUS-Koordinator[56] für die Fachgruppe Soziologie, der Studierende über die Möglichkeiten und Bedingungen eines Auslandsaufenthalts während des Studiums berät. Zusätzlich hält er Kontakt zu Partneruniversitäten – derzeit sind es über 20 Erasmus-Kooperationen (u.a. Belgien, Frankreich, Italien, Polen, Spanien, Türkei). Auf den Seiten der Fakultät werden weitere relevante Informationen zu studienbedingten Auslandsaufenthalten bereitgestellt.[57] So können Studierende mehr über das ERASMUS+ Programm und das Bewerbungsverfahren erfahren und bekommen einen Überblick über Partneruniversitäten der Fakultät. Auf der Website der Geschlechtersoziologie (ERASMUS-Koordinator ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Lehrstuhls) werden weitere Informationen für auslandsinteressierte Soziologen/-innen zusammengestellt.[58]

Im Rahmen des Auslandsaufenthalts müssen Studierende im Vorfeld ein Learning Agreement abschließen, um im Ausland erbrachte Studien- und Prüfungsleistungen problemlos anerkannt zu bekommen.

Insgesamt betrachtet erhalten Studierende des Masterstudiengangs Soziologie ein umfassendes Beratungsangebot bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von studienbedingten Auslandsaufenthalten. Das Beratungsangebot wurde von Studierendenvertretern/-innen als teils/teils eingeschätzt, da teilweise eine intensivere Kommunikation gewünscht sei.

8. Qualitätsentwicklung

8.1 Weiterentwicklung des Studienprogramms / Studiengangsevaluation

Kriterium: Qualitätsziele auf Studiengangsebene sind formuliert und werden umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Gruppen (etwa Fakultätsleitung, Studiengangsleitung, Studienkommission) sind definiert. Die Ergebnisse der Qualitätssicherung und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die verschiedenen Statusgruppen, insbesondere an die Studierenden zurückgemeldet.

56 URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/fakultaet/beauftragte/erasmus-koordinatoren.html (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

57 URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/internationales/mobilitaet/ins-ausland.html (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

58 URL: http://www.uni-potsdam.de/geschlechtersoziologie/erasmus.html (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

Die Basis für die Qualitätsentwicklung von Lehre und Studium bilden die fünf Qualitätsziele der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Die zentralen Handlungsfelder sind:

1. Forschungsbasierung und Lehrprofessionalisierung
2. Kompetenzorientierung in Lehre und Studium
3. Strukturiertes Studium mit studierbaren Curricula
4. Qualitätssicherung
5. Verankerung einer dialogorientierten Qualitätskultur[59]

Im Sinne der Ziele des Bologna-Prozesses verfolge nach Auskunft des Fachs die Fakultät die Absicht, Studiengänge unter Berücksichtigung international anerkannter Qualitätskriterien anzubieten.

Für die Umsetzung der fakultätsspezifischen Ziele werden u.a. verschiedene Veranstaltungen angeboten. So gebe es in regelmäßigen Abständen Dialogveranstaltungen oder Workshops unter Teilnahme von Studierenden und Lehrenden, Angebote zur hochschuldidaktischen Weiterbildung der Lehrenden, E-Learning-Workshops und Veranstaltungen zum Thema Studiengangsentwicklung und Qualitätsmanagement. Die Themen der Veranstaltungen richteten sich laut Angaben des Fachs mitunter an den Ergebnissen des Studierenden-Panels aus.[60]

Jeder Studiengang wird an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät mindestens einmal in der Regelstudienzeit evaluiert. In der Vergangenheit wurde dies meistens im Zusammenhang mit der Überarbeitung der Studiengänge vorgenommen, die aufgrund der Vorgaben der BAMA-O nötig wurden. Für die Überarbeitung der Studiengänge werde eine Arbeitsgruppe von der Studienkommission zusammengestellt, die sich aus Lehrenden und Studierenden zusammensetzt. Zentrale Aufgaben der Arbeitsgruppe seien die Identifikation von Stärken und Schwächen des Studiengangs, die Überprüfung der Anwendung von KMK-Vorgaben und BAMA-O-Bestimmungen sowie die Kontrolle über die Umsetzung der fakultätsspezifischen Qualitätsziele. Für die Studiengangsevaluation werden verschiedene Quellen genutzt, z.B. Ergebnisse aus den Panel-Befragungen, Benchmark-Analysen, Dokumente wie Modulhandbücher oder Zulassungsordnungen, Studienverlaufsstatistiken und Empfehlungen von Fachverbänden. Die Arbeitsgruppe werde unterstützt durch die Qualitätsmanagementbeauftragte der Fakultät.[61]

Zuständig für die Studiengangsevaluation an der Fakultät ist die Studienkommission. Sie setzt sich aus 16 Mitgliedern zusammen, davon vier aus dem Fach Soziologie; geleitet wird die Kommission vom Studiendekan. Das Fach betont, dass der Masterstudiengang Soziologie durch die gesamte Fachgruppe, d.h. durch Lehrende, wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen und Studierende überarbeitet wurde. Generell werden

59 Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 22. Die Qualitätsziele sind auch auf der Homepage veröffentlicht. URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/studium/qm/philosophie/ (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

60 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 23.

61 Vgl. ebd., S. 23f.

die Ergebnisse der Studiengangsevaluation dem/der Dekan/-in, dem/der Studiendekann/-in, dem/der Studiengangsbeauftragten sowie den Mitgliedern der Studienkommission bereitgestellt, die dann Konsequenzen für die Studiengangsüberarbeitung ableiten können. Alle Sitzungen im Prozess der Studiengangsüberarbeitung werden protokolliert.[62]

8.2 Verfahren der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation

Kriterium: Die zentrale Evaluationssatzung wird vom Fach umgesetzt. Die Verantwortlichkeiten (bspw. wer den Evaluationsgegenstand festlegt) sind definiert. Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungs- und Modulevaluation und gegebenenfalls abgeleitete Maßnahmen werden dokumentiert und an die Studierenden zurückgemeldet.

Im Fach Soziologie werden gemäß der fakultätsspezifischen Evaluationssatzung in der Regel von jedem/-r Lehrenden pro Semester mindestens zwei Lehrveranstaltungen evaluiert. Die Vertreter/-innen des Fachschaftsrats berichten, dass Studierende häufig zur Teilnahme an Lehrveranstaltungsevaluationen eingeladen werden, jedoch sehr selten eine Rückmeldung zu den Ergebnissen erhalten. In den Abschlusssitzungen des jeweiligen Kurses finden Diskussionen mit den Studierenden über die Stärken und Schwächen der Lehrveranstaltung statt, so bestätigen es auch die Studierendenvertreter/-innen. Die Lehrenden nutzen laut Angaben des Fachs die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation und des direkten Studierenden-Feedbacks, um ihre Veranstaltungen zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Ferner verweist das Fach auf weitere angewandte Evaluationsverfahren, wie z.B. die Möglichkeit der Studierenden, zum Kursbeginn an der inhaltlichen Gestaltung des Kurses mitzuwirken. Diese Möglichkeit der Mitgestaltung wird laut Angaben der Fachschaftsratsvertreter/-innen in der Praxis nur selten angeboten.

Den Mitgliedern der Studienkommission werden die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation zur Verfügung gestellt. Zudem erhalten sie vom ZfQ einen jährlichen Aggregatsbericht, der zusammenfassende Ergebnisse über die evaluierten Lehrveranstaltungen des letzten Winter- und Sommersemesters enthält.[63]

In der Selbstdokumentation des Fachs wird berichtet, dass hauptsächliche Quellen für Modulevaluationen Studierendenbefragungen (, insbesondere die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation und des Studierenden-Panels), weitere statistische Daten sowie Dokumente zur Modulbeschreibung sind. Die Fachgruppensitzungen der Soziologie nehmen die Funktion von Modulkonferenzen ein. Perspektivisch plane das Fach, vermehrt empirische Daten, v.a. die Ergebnisse aus dem Studierenden-Panel, im Prozess der Modulevaluation zu nutzen.[64]

8.3 Qualität der Lehre

Kriterium: Die Lernziele werden benannt und in den Lehrveranstaltungen insbesondere durch die gute Vorbereitung der Lehrenden, die Präsentation des Lehrstoffes und die Be-

62 Vgl. ebd., S. 24f.
63 Vgl. Zuarbeit des Faches zum Qualitätsprofil zur Akkreditierung des Masterstudiengangs Soziologie, S. 26f.
64 Vgl. ebd., S. 27f.

reitstellung von Manuskripten erreicht. Die Studierenden haben ausreichend Diskussionsmöglichkeiten in den Veranstaltungen; Vorschläge und Anregungen von studentischer Seite werden aufgenommen. Moderne Lehr- und Lernformen werden genutzt. Die Lehrenden haben die Möglichkeit, an hochschuldidaktischen Weiterqualifizierungsprogrammen teilzunehmen, und werden dabei unterstützt.

In den Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16 bewerteten 58 % die Vermittlung der Lehrinhalte mit (sehr) gut ein, lediglich 5 % empfanden diese als (sehr) schlecht.

Gemäß dem Selbstbericht des Fachs stehe den Lehrenden der Fakultät ein umfangreiches Angebot zur hochschuldidaktischen Weiterbildung zur Verfügung. Dabei werde auf das Netzwerk Studienqualität Brandenburg (sqb), das Teaching Professionals-Programm der Potsdam Graduate School (PoGS) und die ZfQ-Bereiche E-Learning und Career Service verwiesen. Die angebotenen Weiterbildungsmöglichkeiten der Universität Potsdam werden den Lehrenden auch auf der Homepage der Fakultät vorgestellt.[65] Die Lehrenden der Fakultät nutzen insbesondere die Angebote der PoGS, aber auch die Angebote des sqb und der AG E-Learning oder der E-Learning-Beauftragten der Fakultät erfahren große Nachfrage (vgl. 8.1).

65 URL: http://www.uni-potsdam.de/wiso/studium/qm/hochschuldidaktik/ (zuletzt abgerufen am: 15.11.2016).

9. Ergebnis der Evaluation des Studiengangs

Stärken:

- laut Fachgutachten große Bandbreite soziologischer Inhalte
- enge Verzahnung von Theorie und Empirie
- sehr forschungsorientiert
- stark ausgeprägter Methodenbereich, dadurch laut Arbeitsmarktgutachten hohe berufliche Anschlussfähigkeit

Schwächen:

- Lehrangebot zwischen den Wahlpflichtmodulen sehr unausgeglichen

10. Vorschläge des ZfQ für die Interne Akkreditierungskommission

10.1 Empfehlungen

1. Die Mehrfachverwendung von Lehrveranstaltungen in unterschiedlichen Modulen sollte vom Fach überprüft werden, um eine hinreichende Abgrenzung der Module sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere zwei Module (Geschlechtersoziologie; Soziale Differenzierung, soziale Ungleichheit und Integration), in denen es keine Lehrveranstaltung gibt, die nur einem Modul zugeordnet ist. Das Modul Geschlechtersoziologie besteht ausschließlich aus Lehrveranstaltungen, die auch im Modul Institutionen, Wissen, sozialer Wandel angeboten werden (vgl. 2.3).

2. Das Fach sollte prüfen, ob die zum Pflichtmodul Methoden der empirischen Sozialforschung gehörende Vorlesung jedes Semester (anstatt jährlich) angeboten wird, da das parallel zu belegende Seminar auch zweimal jährlich angeboten wird (vgl. 5.3).

3. Der Wissenschaftsvertreter empfiehlt im Modulhandbuch deutlicher herauszustellen, an welchen Stellen qualitative Methoden zum Einsatz kommen (vgl. 6.1).

10.2 Auflagen

1. Die inhaltliche Diskrepanz auf der Website des Fachs zu den Wahlpflichtmodulen und die redaktionelle Diskrepanz im Modulhandbuch und Modulkatalog zum Leistungspunkteumfang des Wahlpflichtbereichs im Vergleich zur Studienordnung sind zu beseitigen (vgl. 5.1; AR-Kriterium 2.8).

11. Beschluss der Internen Akkreditierungskommission vom 31. Mai 2017

11.1 Empfehlungen

1. Das Fach sollte prüfen, ob die zum Pflichtmodul Methoden der empirischen Sozialforschung gehörende Vorlesung jedes Semester (anstatt jährlich) angeboten wird, da das parallel zu belegende Seminar auch zweimal jährlich angeboten wird (vgl. QP 5.3).

2. Der Wissenschaftsvertreter empfiehlt im Modulhandbuch deutlicher herauszustellen, an welchen Stellen qualitative Methoden zum Einsatz kommen (vgl. QP 6.1).

3. Das Fach prüft Möglichkeiten zur Implementierung größerer Praxisanteile in den Studiengang (vgl. QP 6.2).

4. Dem Fach wird empfohlen, die Feedback-Kultur zu stärken, indem die Rückmeldungen der Ergebnisse aus den Lehrveranstaltungsevaluationen an die Studierenden erhöht werden (vgl. QP 8.2).

11.2 Auflagen (Umsetzung bis: 28. Februar 2018)

1. Die inhaltliche Diskrepanz auf der Webseite des Fachs zu den Wahlpflichtmodulen und die redaktionelle Diskrepanz im Modulhandbuch und Modulkatalog zum Leistungspunkteumfang des Wahlpflichtbereichs im Vergleich zur Studienordnung sind zu beseitigen (vgl. QP 5.1; AR-Kriterium 2.8).

2. Die Mehrfachverwendung von Lehrveranstaltungen in unterschiedlichen Modulen muss vom Fach überprüft werden, um eine hinreichende Abgrenzung der Module sicherzustellen. Dies betrifft insbesondere zwei Module (Geschlechtersoziologie; Soziale Differenzierung, soziale Ungleichheit und Integration), in denen es keine Lehrveranstaltung gibt, die nur einem Modul zugeordnet ist. Das Modul Geschlechtersoziologie besteht ausschließlich aus Lehrveranstaltungen, die auch im Modul Institutionen, Wissen, sozialer Wandel angeboten werden. Im Falle der Beibehaltung der Mehrfachverwendung von Lehrveranstaltung ist diese zu begründen (vgl. QP 2.3; KMK-Strukturvorgaben 1.1).

3. In der Zulassungsordnung zum Studiengang (§5 Abs. 2) ist klar auszuweisen, welches Modul mit 10 Prozent in die Rangfolgenbildung für das Auswahlverfahren eingeht (vgl. QP 1.6; AR-Kriterium 2.8).

Abkürzungsverzeichnis

AfBS	Arbeitsstelle f. Bildungs- u. Sozialisationsforschung
AR	Akkreditierungsrat
AuFE	außeruniversitäre Forschungseinrichtung
BAMA-O	Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam
DGS	Deutsche Gesellschaft für Soziologie
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
FS	Fachsemester
IASS	Institute for Advance Sustainability Studies
KMK	Kultusministerkonferenz
LP	Leistungspunkt(e)
OIL.UP	Online International Learning der Universität Potsdam
PoGS	Potsdamer Graduate School
PULS	Potsdamer Universitätslehr- und Studienorganisationsportal
RSZ	Regelstudienzeit
SoSe	Sommersemester
sqb	Netzwerk Studienqualität Brandenburg
StEP	Studienplatzerweiterungsprogramm des Landes Brandenburg
SWS	Semesterwochenstunde(n)
WiSe	Wintersemester
WZB	Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung
ZfQ	Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium

Datenquellen

Fachspezifische Ordnung für das Masterstudium im Fach Soziologie an der Universität Potsdam vom 13. November 2013; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2014/ambek-2014-16-1221-1242.pdf (zuletzt abgerufen am 15.11.2016).

Modulhandbuch für den Masterstudiengang Soziologie, Stand: 04.10.2014. Elektronisches Modulhandbuch; URL: https://puls.uni-potsdam.de/qisserver/rds?state=verpublish&publishContainer=ModulbaumAnzeigen&modulkatalog.mk_id=67&menuid=&topitem=modulbeschreibung&subitem= (zuletzt abgerufen am 15.11.2016).

Vorlesungsverzeichnisse vom Sommersemester 2016 und Wintersemester 2016/17; URL: http://www.uni-potsdam.de/studium/konkret/vorlesungsverzeichnisse.html (zuletzt abgerufen am 15.11.2016).

Selbstbericht des Fachs

Befragungsergebnisse[66]:

- Studienbeginnerbefragungen 2014/15 und 2015/16
- Studienverlaufsbefragungen 2014/15 und 2015/16

Ergebnisse der Hochschulstatistik (Studienverlaufsstatistik und Kennzahlen des Dezernats 1)

Fachgutachten:

- Vertreter der Wissenschaft: Prof. Dr. Uwe Vormbusch, Professor der Soziologischen Gegenwartsdiagnosen an der FernUniversität in Hagen
- Vertreterin des Arbeitsmarkts: Ricarda Nauenburg, Leiterin des Referats Mikrozensus, Sozialberichte (Referat 51), Amt für Statistik Berlin-Brandenburg

Gespräch mit Studierendenvertretern/-innen am 11. Januar 2017, 16:15 bis 18:00 Uhr

Gespräch mit Vertretern/-innen des Fachs am 20. März 2017, 09:00 bis 09:45 Uhr

66 Die Befragungsergebnisse werden genutzt, wenn die Fallzahl ≥20 beträgt oder die Rücklaufquote des Fachs bei ≥50 % liegt und die Fallzahl ≥10 ist.

Richtlinien

Europa- bzw. bundesweit

Akkreditierungsrat: Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung. Beschluss des Akkreditierungsrates vom 08.12.2009, zuletzt geändert am 20.02.2013; URL: http://www.akkreditierungsrat.de/fileadmin/Seiteninhalte/AR/Beschluesse/AR_Regeln_Studiengaenge_aktuell.pdf

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister, 19. Juni 1999, Bologna; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-03-Studium/02-03-01-Studium-Studienreform/Bologna_Dokumente/Bologna_1999.pdf

Gesetz zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007, in: Bundesgesetzblatt 2007 Teil II Nr. 15, ausgegeben zu Bonn am 22. Mai 2007, S. 712–732; URL: http://www.hrk.de/fileadmin/redaktion/hrk/02-Dokumente/02-07-Internationales/02-07-04-Hochschulzugang/lissabonkonvention-1_01.pdf

Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2003/2003_10_10-Laendergemeinsame-Strukturvorgaben.pdf

Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (Im Zusammenwirken von Hochschulrektorenkonferenz, Kultusministerkonferenz und Bundesministerium für Bildung und Forschung erarbeitet und von der Kultusministerkonferenz am 21.04.2005 beschlossen); URL: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2005/2005_04_21-Qualifikationsrahmen-HS-Abschluesse.pdf

Standards und Leitlinien für die Qualitätssicherung im Europäischen Hochschulraum (ESG) (=Beiträge zur Hochschulpolitik 3/2015), 2. Ausg., Bonn 2015; URL: http://www.enqa.eu/indirme/esg/ESG%20in%20German_by%20HRK.pdf

Universitätsintern

Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 17. Dezember 2009, i.d.F. der Dritten Satzung zur Änderung der Grundordnung der Universität Potsdam (GrundO) vom 22. April 2015; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2015/ambek-2015-06-235-244.pdf

Internationalisierungsstrategie der Universität Potsdam 2015–2019; URL: https://www.uni-potsdam.de/campus-international/profil-international/internationalisierung.html

Neufassung der allgemeinen Studien- und Prüfungsordnung für die nicht lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge an der Universität Potsdam (BAMA-O) vom 30. Januar 2013; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-03-035-055.pdf

Zweite Neufassung der Satzung zur Evaluation von Lehre und Studium an der Universität Potsdam (Evaluationssatzung) vom 27.02.2013; URL: http://www.uni-potsdam.de/am-up/2013/ambek-2013-16-1018-1022.pdf